

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 11=31 (1865)

**Heft:** 42

**Artikel:** Truppenzusammenszug 1865

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93778>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Basel, 17. Oktober.

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 42.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1865 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsanstalt „die Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstl. Wieland.

### Gruppenzusammenzug 1865.

(Fortsetzung.)

Für den kommenden Übungstag waren folgende Dispositionen ausgegeben:

#### Marschbefehl für das Westkorps für den 20. September.

Der Oberkommandant beabsichtigt eine Offensive-Bewegung mit dem linken Flügel gegen Neftenbach auszuführen. Während daher 1 Infanteriebrigade,  $\frac{1}{2}$  Schützenbataillon und 24- $\varnothing$  Haubitzebatterie zum unmittelbaren Schutze von Winterthur zurückbleiben, wird sich der Rest des Westkorps Punkt 8 Uhr Vormittags in Bewegung setzen, um die Löh auf zwei vorwärts von Pfungen und Haard gelegenen Punkten zu überschreiten.

Zu dem Behuf hat die Sappeurkompanie den Brückenschlag im Haard rechtzeitig und in aller Stille vorzubereiten.

Gelingt der Angriff, so wird die Besatzung von Winterthur ebenfalls rasch gegen Ohringen vorbrechen und an der Verfolgung des Feindes teilnehmen.

Landsturm-Abtheilungen operiren im Rücken der feindlichen Stellung.

Es ist daher vorauszusehen, daß der Feind seinen Rückzug in der Richtung gegen Buch und Dorf anstreben und bei Flaach über den Rhein oder die Thur setzen wird.

Für diesen Fall werden die 3. Infanteriebrigade,  $\frac{1}{2}$  Schützenbataillon und die Raketenbatterie sich in der Richtung gegen Buch vorbewegen, während der Rest des Westkorps der Straße gegen Dorf folgt. Der linke Flügel bezicht bei Bivuak, der rechte bei Dorf Bivuak.

Das Westkorps sucht seine Verbindungen durch besondere Detachements zu unterhalten und stellt vor Anbruch der Nacht die erforderlichen Vorposten aus.

Gassungplatz Winterthur. Hauptquartier des großen Stabes in Flaach.

#### Marschbefehl für das Ostkorps für den 20. September.

Das Ostkorps wird seine letzten Stellungen vom vorigen Tage Punkt 8 Uhr Vormittags wieder bezogen haben. In dieser Stellung von einem überlegenen Angriff in der rechten Fronte und von Landsturm-Abtheilungen im Rücken bedroht, tritt dasselbe den Rückzug in der Richtung gegen Buch und Dorf an (gegen Buch ein Infanterie-Bataillon, gegen Dorf der Rest).

Dem Brückentrain ist anzuweisen, nach Rüdlingen überzusetzen und von dort aus den Brückenschlag vorzubereiten.

Offensive-Stöße, von der Höhe ob Neftenbach und Hünenkon ausgeführt, sind Mittel, die Verfolgung des Feindes zu lähmern und Zeit für einen unbelästigten Rückzug zu gewinnen.

Das Hauptkorps bezicht bei Volken Bivuak, das gegen Buch detachirte Bataillon kampirt daselbst. (Buch).

Beide Theile sichern sich während der Nacht durch Vorposten.

Gassungplatz in Andelfingen. Hauptquartier des Oberkommandanten in Flaach.

Punkt acht Uhr eröffnete die auf dem, Winterthur und das vorliegende Terrain beherrschenden Heiligenberg, aufgestellte 24- $\varnothing$  Haubitzebatterie ihr Feuer gegen den Rosenberg und Veltheim, um das Debouchieren der Kolonnen des Westkorps zu erleichtern. Fast gleichzeitig krönte die Raketenbatterie die beholzten Abhänge des Brühl mit ihren Geschützen und deren Geschossen zwangen den Feind, Vel-

heim, Wülfplingen und Umgebung zu räumen und weiter rückwärts eine Defensivstellung einzunehmen.

Er that dies, indem er mit dem rechten Flügel unter Oberstleut. Behnder mit der sämmtlichen Kavallerie und zwei Halbbataillonen das Plateau von Nestenbach, Front gegen die Thur, besetzen ließ und den linken Flügel unter der unmittelbaren Leitung des Korpskommandanten auf die Anhöhen hinter Aesch postirte. Dieser bestund aus zwei Halbbataillonen und der 12=8 Batterie.

Die Sappeurs des Westkorps hatten des Morgens in der Frühe eine Brücke über die Töss geschlagen, ungefähr halbwegs zwischen Pfungen und der Spinnerei Hard. Diese in Verbindung mit der unterhalb gelegenen stehenden Brücke sollte zum Übergang der beiden Brigaden, Brändlin und Bachofen, dienen.

Zur Vorbereitung dieses Übergangs placierte sich die Artillerie etwas rückwärts auf die Anhöhen und hielt das erwähnte Plateau unter dem wirksamsten Feuer. Die Kavallerie-Abtheilungen mussten daher etwas weiter rückwärts Deckung finden; nur Jäger hielten den Abhang besetzt und die Infanteriebataillone suchten sich durch Niederlegen dem Artilleriefeuer zu entziehen.

Unter dem Schutz der im Feuer bleibenden 4=8 Batterie passirte die Brigade Bachofen die stehende Brücke bei Pfungen und die Brigade Brändlin die Kriegsbrücke, die vorgesandten Jäger rückten unverdrossen gegen das Plateau vor und die Brigade folgte in zwei Treffen aufgestellt.

Einmal jedoch auf dem Plateau angelangt, konnte Oberstleut. Behnder seine Kavallerie gegen den vordringenden Gegner verwenden. Es entspann sich ein hübsches und gut geleitetes Gefecht, indem abwechselungsweise die Schwadronen vordrangen, der Infanterie Luft machten und sich wieder unter dem Schutz derselben sammeln konnten. So leichten Kaufes wäre das Plateau nicht genommen worden, allein als das Kavalleriegefecht im besten Gange war, zeigten sich die derselben so unangenehmen Raketen auf den, die linke Flanke dominirenden Anhöhen. Da war kein Bleiben mehr für Reiter. Die beiden Halbbataillone besetzten das Dorf Nestenbach, durch welches die Kavallerie ihren Rückzug gegen Hünenikon zu nehmen hatte, was noch unter dem Feuer der Raketenbatterie geschehen musste. Sobald die Kavallerie in Sicherheit war, zog die Infanterie in der Richtung gegen Bebikon und Buch ab, indem Dorfgefechte vermieden werden sollten.

Die Brigade Bachofen mit einem Schützenbataillon und der Raketenbatterie folgte der feindlichen Infanterie auf dem Fuße.

Inzwischen hatte auch die zweite Brigade die Töss überschritten und war über Nestenbach gegen die Stellung von Aesch vorgerückt.

Die erste Brigade Meier hatte dann gleichzeitig den ihr vorgeschriebenen Umgehungsmarsch über Henggart, um durch das Defilee beim Schlosse Goldenberg, dem Feinde in die linke Flanke zu fallen, unternommen.

Der Angriff der Brigade Brändlin gegen Aesch wurde durch die Artillerie auf eine große Distanz, beiläufig gegen 2000 Schritte, eingeleitet, welche die 12=8 Batterie des Ostkorps nicht wirksam zu beantworten im Stande war und daher ziemlich zeitig, uns schien es etwas allzufrüh, in eine rückwärtige Stellung abfuhr. Die Brigade rückte in Schlachtdisposition, von zahlreichen Plänkern gedeckt, zum Angriff vor und diesem Plänkerangriff wich seinerseits das Ostkorps und zog sich bis hinter Hünenikon zurück, um dort noch einmal Stellung zu nehmen.

Es ist für ein reduziertes Korps, das nur die Stellungen markiren kann, immer schwer den richtigen Augenblick zum Rückzug zu finden. Bleibt es zu lange in der Stellung, in der Absicht den Angriff der Infanteriemassen abzuwarten, so riskirt es durch die bedeutend überlegenen Streitkräfte des Gegners umfasst und vielleicht völlig abgeschnitten zu werden; geht es rechtzeitig zurück, so bietet es dem Gegner die Gelegenheit zum allgemeinen Angriff nicht. Bei der Beurtheilung muß immer das ungleiche Verhältniß der disponibeln Mittel in Erwägung gezogen werden und der stärkere Gegner sollte durch allzu heftiges Drängen den Rückzug nicht überstürzen.

Der Rückzug nun des Ostkorps schien uns etwas frühzeitig angeordnet worden zu sein; denn nur die gegenseitigen Plänkler waren am Gefecht betheiligt und dieselben des Westkorps hätten von den beiden Halbbataillonen der Brigade Scherer leicht zurückgedrängt werden können und wäre so den nachrückenden Bataillonen Gelegenheit gegeben worden, sich am Gefecht zu betheiligen.

Plänklerlinien werden niemals Gefechte entscheiden, sie sind einmal ausgegebene Mannschaft, auf die für Ausführung von Kraftstößen nicht mehr zu zählen ist; sie klären das vorliegende Terrain auf, besetzen einzelne Abschnitte, welche die Bataillone passieren müssen, beschäftigen den Gegner und lassen ihn im Unklaren über unsere eigenen Absichten so weit dies möglich ist.

Die Plänkler des Vertheidigers haben eine ähnliche Aufgabe, sie erschweren das Herannahen gegen die eigentliche Front, halten das vorliegende Terrain besetzt und decken die in Schlachtrinne aufgestellten Bataillone. Müssen sie sich zurückziehen, so sollen sie die Zwischenräume, die zwischen diesen Bataillonen bestehen, ausfüllen, um nöthigenfalls den Rückzug derselben wieder zu decken.

Die Plänkler des Angreifenden, auf wirksamste Schußweite angelangt, sollen das Heranrücken der Bataillone abwarten und dann die Zwischenräume ausfüllend, die Flanken schützend mit denselben zum Angriff vorschreiten. Den Rückzug im Falle eines Mislingens deckend und im Falle des Erfolges rasch Terrain vor der Front gewinnend.

Dieß alles war in den am Samstag den 16. bei Ruchegg ausgeführten sogenannten Schulmanövern richtig angewandt und ausgeführt, allein bei den eigentlichen Feldmanövern war von der Anwendung dieser richtigen Grundsätze wenig mehr zu sehen.

Eine Ausnahme machten die Gefechtsmomente bei Ohringen Dienstags und bei Nestenbach am heutigen Tage, an welchen richtig und mit Zusammenhang manövriert wurde.

Die Jägerketten des Angreifers rückten unaufhaltlich mit der größten Lodesverachtung vor, sich wenig um den Zusammenhang des Ganzen kümmern; diejenigen des Vertheidigers wichen vor solchem Anprall zurück und zogen meistens die Bataillone zum voreiligen Rückzuge mit.

Die Bataillone oder vielmehr der matte Schein derselben, die unglücklichen Halbbataillone, kamen selten zur Aktion. Sie stürmten Positionen, die schon längst von ihren Plänkern genommen waren, gaben Bataillonsalven ab, während sich diese noch vor ihrer Front befanden.

Zur Entschuldigung muß bemerkt werden, daß der in der Supposition erwähnte Landsturm das Manöviren bedeutend erschwerte. Überall, im Thal und auf den Höhen, zwischen Freund und Feind, zirkulirten Laufende von Zuschauern zu Fuß und zu Ross, so daß man wirklich zuweilen die reduzirten Abtheilungen kaum aus der bunten Menge heraus unterscheiden konnte.

Nachdem nun das Ostkorps seine Stellung bei und rückwärts von Aesch verlassen und nur noch schwache Versuche gemacht hatte, den Feind im Nachdringen aufzuhalten, war es in die Stellung hinter Hünikon eingerückt, vorwärts dem nach Dorf führenden Defilee.

Rechts und links der Straße an den Höhenabhängen war die Infanterie aufgestellt, und die Kavallerie, die ihren Rückzug gegen diesen Punkt bewerkstelligt hatte, harrte im Thalgrund auf den Augenblick, einhauen zu können.

Oberst Brändlin ließ nun Hünikon zuerst durch seine Plänker durchstreifen und dirigirte dann dichte Jägerketten gegen die, rechts und links die Straße dominirenden Anhöhen. Zum Debouschiren sollte die Artillerie helfen und fuhren deshalb einige Geschüze rasch durch das Dorf, um sich rückwärts desselben in Batterie aufzustellen. Wurde nun keine Infanterie als Stütze der Artillerie zum Voraus durch das Dorf entsandt, oder dirigirten sich gegen Befehl die sämmtlichen vorgeschobenen Fußtruppen nach den Anhöhen; immerhin fuhr die Artillerie in Batterie auf, ganz ohne Deckung, nur sich selbst überlassen, denn die Partikularbedeckung hatte der raschen Bewegung nicht folgen können. Diesen Moment benützte nun die Kavallerie und chargirte die augenblicklich hülfslose Artillerie. Ein einziges Geschütz hatte rasch genug abgeprobt, um Feuer geben zu können; alle übrigen würden eine Beute der Reiter geworden sein. Ein Wink, daß eine Partikular-Bedeckung von Fußtruppen nicht genügt, sondern falls keine Reiterei vorhanden ist, das Terrain, auf welchem die Artillerie aufzufahren hat, zuerst von Infanterie besetzt werden muß, um den nöthigen Schutz zu gewähren.

Sobald die Bataillone aus und um das Dorf debouschirten, zog sich der Gegner in die bereits durch

seine Artillerie bezogene lechte Stellung zurück, nämlich auf die Anhöhen von Rumbolen.

Hier mußte der äußerste Widerstand geleistet werden, um nicht in die Ebene hinuntergeworfen und dann über den Rhein zurückgedrängt zu werden. Die Stellung war glücklich gewählt; die 12- $\varnothing$  Batterie bestrich das Terrain bis gegen Rüthof und verhinderte das Nachdrängen der Brigade Brändlin; allein plötzlich knattert das Kleingewehrfeuer in der linken Flanke vom Schloß Goldenberg herab und auch der dumpfe Schall der 24- $\varnothing$  Haubitzen läßt nicht mehr lange auf sich warten. Es ist die Brigade Meier, die ihre Umgehung bewerkstelligt hat und im richtigen Moment eintrifft.

Die 12- $\varnothing$  Batterie des Ostkorps theilt zwar ihre Thätigkeit und macht nach beiden Seiten hin Front; das schwächere Feuer erlaubte der Brigade Brändlin das Vorrücken; im Sturmschritt rückte sie gegen die Anhöhe heran, die dann nur noch durch die Infanterie vertheidigt war, da die Batterie durch eine kühne und gut ausgeführte Abfahrt den steilen Abhang gegen Dorf hinunter ihre Rückzugslinie gewonnen hatte, um nicht von der Brigade Meier abgeschnitten zu werden. Die Kavallerie war in der Ebene zwischen Dorf und Volken aufgestellt, um zur Aufnahme des zurückziehenden Fußvolkes zu dienen.

Mit dem Verlassen der letzten Position war das Gefecht abgebrochen und die verschiedenen Abtheilungen bezogen ihre Bivuaks auf den ihnen durch den Marschbefehl angewiesenen Plätzen. Die Brigaden Meier und Brändlin bei und um Dorf, die Brigade Bachofen bei Bebikon; das Ostkorps bei Volken, mit Ausnahme des Bataillons Nr. 43, das bei Buch Front gegen die Brigade Bachofen lagerte.

Die Pontonier-Kompagnie hatte indessen aus Verpflegungsrücksichten die Brücke über den Rhein bei Nüdlingen geschlagen und zwar an der gleichen Stelle an welcher im Jahr 1798 Erzherzog Karl eine solche schlagen ließ.

Die Brücke bestand aus 14 Ponton und 3 Böcken, war 396 Fuß lang und wurde in Zeit von 1 Stunde und 40 Minuten hergestellt.

Die Vorposten wurden aufgestellt, doch in Anbetracht der bedeutenden Nähe des feindlichen Korps, waren sie weniger vorgeschoben als es die gewöhnlichen Verhältnisse erheischen.

Das fröhlichste Treiben herrschte Abends in den Bivuaks. Nach genossener Suppe und Spaz, die beide immer von trefflichster Qualität waren, nach eingenommenem eidg. Schoppen, der von der Kloster-Verwaltung Rheinau geliefert wurde, waren Anstrengung und Entbehrungen vergessen, der unverwüstliche Lebensmuth der Jugend dachte der Arbeit, die der folgende Tag wieder bringen werde nicht. Rechte Soldatenphilosophie: mit vollen Bügen zu gießen, was der Augenblick bringt, ungedenklich des Vergangenen und der Zukunft.

Die Basler Einzelnkompanie zeichnete sich in Turnübungen und allerlei kurzweiligen Spielen, als: Sackrennen, Wannenspringen u. s. w. aus; die Berner pflegten ihr Schwingen; in andern Lagern wurde getanzt; Jubel und Sang mit dem größten Anstand

verbunden herrschte überall. Diese Fröhlichkeit war der beste Beweis für den guten Gesundheitszustand und für die Ausdauer unserer Truppen.

Nach dem Zapfenstreich kroch alles in die gehörig mit Stroh versehenen Schirmzelte und die Ruhe war nur durch den Ruf der Schildwachen gestört.

Herr Bundes-Präsident Schenk, der den ganzen Tag dem Manöver zu Pferde gefolgt war, verschmäht die Herberge unter einem Schirmzelte nicht und theilte auf diese Art einen Theil des Ungemachses oder wenigstens des Ungewohnten mit den Truppen.

Für den letzten Tag waren folgende Dispositionen ausgegeben:

**Marschbefehl für das Westkorps**

für den 21. September.

Das Westkorps setzt sich Punkt 8 Uhr Vormittags in Bewegung und indem der linke Flügel vorgeschoben wird, sucht es den Feind in das Delta von Flaach zurückzuwerfen.

Versucht der Feind den Übergang über den Rhein oder die Thur zu bewerkstelligen, so wird das Westkorps trachten, ihm in der Ausführung zuvorzukommen, jedenfalls möglichsten Schaden zuzufügen.

Eine Verfolgung über den Rhein oder die Thur findet nicht statt, sondern das Westkorps hat für sein weiteres Verhalten die speziellen Befehle des Oberkommandanten zu gewärtigen.

Da mit diesem Tage die Kriegsübungen ihr Ende nehmen, so treten die einzelnen Korps zueinander wieder in das frühere Friedensverhältnis.

Nach dem Schluß des Manövers Abgabe der nicht verbrauchten Infanterie- und Schützenmunition an den Divisionspark.

Für den 21. fassen noch folgende taktischen Einheiten die Lebensmittel und Fourage in natura:

Guiden-Kompagnie Nr. 2	in Winterthur.
Sappeur-Kompagnie Nr. 4	in Andelfingen.
4=8=Kanonen-Batterie Nr. 15	in Winterthur.
Raketen-Batterie Nr. 29	" "
Park-Kompagnie Nr. 39	" "
6 Schützen-Kompagnien	" "
Infanterie-Bataillon Nr. 60	" "
Infanterie-Bataillon Nr. 49	in Andelfingen.
Ambulance-Sektion Nr. 1	in Winterthur.
Infanterie-Bataillon Nr. 17	" "
Ambulance-Sektion Nr. 2	" "
Infanterie-Bataillon Nr. 24	" "
Infanterie-Bataillon Nr. 28	" "
1/2 Infanterie-Bataillon Nr. 76	" "
Ambulance-Sektion Nr. 3	in Winterthur.
Einzeln-Kompagnie Nr. 16	" "
Einzeln-Kompagnie Nr. 18	" "
Pontonnier-Kompagnie Nr. 3	in Andelfingen.
Pontonnier-Train in Rüdlingen	in Andelfingen.
12=8=Kanonen-Batterie Nr. 7	in Winterthur.
Kavallerie-Kompagnie Nr. 1	in Groß-Andelfingen.
Kavallerie-Kompagnie Nr. 3	" "
Kavallerie-Kompagnie Nr. 9	in Winterthur.
Kavallerie-Kompagnie Nr. 14	in Andelfingen.

Infanterie-Bataillon Nr. 43 in Winterthur.

Infanterie-Bataillon Nr. 74 " "

Ambulance-Sektion Nr. 4 " "

Die Fassungsmannschaft verfügt sich vor Beginn des Gefechts an ihre Bestimmungsorte.

Nach Ankunft in den Kantonementen ist durch die betreffenden Lebensmittelfuhrten das Offiziersgepäck in Winterthur abzuholen.

Die 24=8 Batterie Nr. 1 und die Infanterie-Bataillone Nr. 9 und 34 fassen für diesen Tag nicht mehr, sondern werden nach Dislokationstabellen einquartiert. Da diese Korps die Lebensmittelfuhrten für den 21. nicht mehr bedürfen, so dirigieren sie dieselben sofort nach Winterthur zur Abholung des Gepäcks.

Sämtliche Lebensmittelfuhrten sowie die während der Übung requirirten sonstigen Pferde sind den 21., längstens den 22. zu entlassen.

Die Truppen beziehen die im Dislokationstableau angezeigten Kantonemente. Nach der Ankunft in den Kantonementen ist die gesammte Feldausrüstung in gehörigen Stand zu stellen, und daß es geschehen, haben sich die Chefs durch besondere Inspektion zu überzeugen.

Aus den Marschrouten für den Heimmarsch ist zu ersehen, um welche Zeit und ob zu Fuß oder per Eisenbahn derselbe den 22. anzutreten ist.

Die Entlassung der Stäbe erfolgt den 23. Sept.

Das Hauptquartier des Oberkommandanten befindet sich vom 22. auf den 23. in Winterthur.

**Marschbefehl für das Ostkorps**

für den 21. September.

Das Ostkorps steht Punkt 8 Uhr Vormittags unter den Waffen.

Genöthigt, den Rückzug fortzusetzen, sucht es denselben durch Überbrückung des Rheins bei Rüdlingen zu bewerkstelligen.

Durch Offensivstöße an passender Stelle und durch eine richtige Verwendung und Marschordnung der verschiedenen Waffen wird der Kommandant des Ostkorps trachten, Zeit für den ungestörten Übergang und den Vortheil eines möglichst geringen Verlustes zu gewinnen.

Nach vollzogenem Übergange wird die Schiffbrücke durch eine weiße Fahne als abgetragen bezeichnet.

Da mit diesem Tage die Kriegsübungen ihr Ende nehmen, so treten die einzelnen Korps zu einander wieder in das frühere Friedensverhältnis.

Nach dem Schluß des Manövers Abgabe der nicht verbrauchten Infanterie- und Schützenmunition an den Divisionspark.

Für den 21. fassen noch folgende taktischen Einheiten die Lebensmittel und Fourage in natura:

Guiden-Kompagnie Nr. 2	in Winterthur.
Sappeur-Kompagnie Nr. 4	in Andelfingen.
4=8=Kanonen-Batterie Nr. 15	in Winterthur.
Raketen-Batterie Nr. 29	" "
Park-Kompagnie Nr. 39	" "
6 Schützen-Kompagnien	" "
Infanterie-Bataillon Nr. 60	" "

Infanterie-Bataillon Nr. 49 in Andelfingen.  
 Ambulance-Sektion Nr. 1 in Winterthur.  
 Infanterie-Bataillon Nr. 17 " "  
 Ambulance-Sektion Nr. 2 " "  
 Infanterie-Bataillon Nr. 24 " "  
 Infanterie-Bataillon Nr. 28 " "  
 1/2 Infanterie-Bataillon Nr. 76 " "  
 Ambulance-Sektion Nr. 3 in Winterthur.  
 Einzeln-Kompanie Nr. 16 " "  
 Einzeln-Kompanie Nr. 18 " "  
 Pontonner-Kompanie Nr. 3 in Andelfingen.  
 Pontonner-Train in Rüdlingen in Andelfingen.  
 12-G-Kanonen-Batterie Nr. 7 in Winterthur.  
 Kavallerie-Kompanie Nr. 1 in Groß-Andelfingen.  
 Kavallerie-Kompanie Nr. 3 " "  
 Kavallerie-Kompanie Nr. 9 in Winterthur.  
 Kavallerie-Kompanie Nr. 14 in Andelfingen.  
 Infanterie-Bataillon Nr. 43 in Winterthur.  
 Infanterie-Bataillon Nr. 74 " "  
 Ambulance-Sektion Nr. 4 " "

Die Haftungsmannschaft verfügt sich vor Beginn des Gefechtes an ihre Bestimmungsorte.

Nach Ankunft in den Kantonnementen ist durch die betreffenden Lebensmittelführer das Offiziersgepäck in Winterthur abzuholen.

Die 24-G-Batterie Nr. 1 und die Infanterie-Bataillone Nr. 9 und 34 fassen für diesen Tag nicht mehr, sondern werden nach Dislokationstabellen einquartiert. Da diese Corps die Lebensmittelführer für den 21. nicht mehr bebrüsten, so dirigieren sie dieselben sofort nach Winterthur zur Abholung des Gepäcks.

Sämtliche Lebensmittelführer sowie die während der Übung requirirten sonstigen Pferde sind den 21., längstens den 22. zu entlassen.

Die Truppen beziehen die im Dislokationstableau angezeigten Kantonnemente. Nach der Ankunft in den Kantonnementen ist die gesammte Feldausrüstung in gehörigen Stand zu stellen, und daß es geschehen, haben sich die Chefs durch besondere Inspektion zu überzeugen.

Aus den Marschrouten für den Heimmarsch ist zu ersehen, um welche Zeit und ob zu Fuß oder per Eisenbahn derselbe den 22. anzutreten ist.

Die Entlassung der Stäbe erfolgt den 23. Sept.

Das Hauptquartier des Oberkommandanten befindet sich vom 22. auf den 23. in Winterthur.

Ein dichter Nebel, der auf zwanzig Schritte die Gegenstände nicht erkennen ließ, war der Ausführung der Bewegungen hinderlich; man mußte langsam und bedächtig zu Werke gehen, um nicht plötzlich in eine Falle zu gerathen.

Das Oskorps war dergestalt von allen Seiten cernirt, daß es sich für dasselbe nur darum handeln konnte in Ordnung und ohne Verlust das rechte Rheinufer zu gewinnen. Die Pontonner-Kompanie hatte am vergangenen Abend die Brücke auf das rechte Ufer abgetragen und dann des Morgens wieder vom rechten gegen das linke Ufer hergestellt, so daß die Passage möglich war.

Zuerst brachte Oberst Scherer seine Artillerie in Sicherheit, indem er sie die Brücke passiren

ließ und sie auf dem beherrschenden rechten Ufer so auffahren ließ, daß sie die entgegengesetzte Fläche wirksam bestrich. Die Kavallerie ward in die Ebene zwischen Flaach und dem Rhein aufgestellt und die beiden noch disponiblen Halbbataillone zogen sich langsam gegen dieselbe zurück, soviel als thunlich den Höhenzug von Flaach bis gegen Schollenberg behauptend.

Seitens des Westkorps geschah der Angriff vom linken Flügel aus, indem die Brigade Bachofen aus den Bivuaks bei Bebikon aufbrechend, das von zwei Halbbataillonen vertheidigte Dorf Buch angriff und den Gegner trotz den errichteten Barrikaden, dadurch, daß er ihn über den eigentlichen Angriffspunkt täuschte, bald aus dem Ort vertrieb.

Bei Berg versuchten die beiden Halbbataillone noch einmal Widerstand zu leisten, allein dem nachdringenden Gegner war nicht Stand zu halten und in die Ebene hinuntergeworfen mußten sie suchen, sobald als möglich das rechte Rheinufer zu erreichen.

Die Rekatenbatterie besetzte alsbald die Anhöhen bei Berg, indem sie sich links hin ausdehnte und begann den Brückenübergang durch ihr Feuer zu belästigen. Sie blieb nur zu viel in der Nähe des Dorfes Berg, denn wäre sie bis über die Ziegelhütte hinüber da wo der Rhein eine plötzliche Biegung macht, vorgerückt, so hätte sie aus vollkommener gedeckter Stellung die Brücke auf nicht mehr als 800 Schritt Distanz direkte bestreichen können und wäre an einen Nebengang dann gar nicht zu denken gewesen.

Wie schon angedeutet waren die Bewegungen der beiden übrigen Brigaden der Division von Salis durch den Nebel gehindert gewesen. Als endlich der Gesichtskreis sich ausdehnte waren dieselben bis über Flaach vorgerückt und hatte die Artillerie eine dominirende Stellung eingenommen und zwar die 4-G-Batterie rechts von genanntem Dorfe auf 2500 Schritt vom Rhein und die 24-G-Haubitzenbatterie auf der Anhöhe links desselben, von wo aus sie schwerlich wegen dem allzu dominirenden Standpunkte, große Resultate hätte erzielen können. Diese beiden Batterien überschütteten nun die Vertheidiger der Ebene mit ihren Geschossen und konnten allenfalls noch die jenseitige Batterie beunruhigen.

Die Infanterie des Westkorps deboschirte gleichzeitig von allen Seiten her und die Scharfschützen in dem etwas durchschnittenen Terrain sich leicht zurechtfindend drangen unhaltsam vor, so daß dem Oberst Scherer nichts anderes übrig blieb, als so rasch als möglich den Rest seines Corps hinter dem Rhein in Sicherheit zu bringen. Die Kavallerie begann den Übergang und sofort die übrigen Truppen, welche dann alsbald das Ufer besetzten und den nachdringenden Gegner unter einem heftigen Feuer hielten.

Während die Plänker des Westkorps bereits schon den linken Uferrand erreicht und besetzt hatten, die Brücke durch Aufstecken einer weißen Fahne als zerstört bezeichnet war, rückten die Bataillone nach und gaben noch schöne Salven ab, deren Nützlichkeit und

Nothwendigkeit von Niemanden begriffen werden konnte. Noch einige Zeit rollte das Feuer aus allen Schlünden, aus allen Gewehren und von allen Geschützen noch hinüber und herüber bis das Oberkommando dasselbe einstellen ließ und damit das Manöver seinen Schluss erreicht hatte.

Zum Vorrücken und Einrücken in die Linie des Westkorps auf das Flaachenfeld, besonders für die Artillerie, mußten eine Kolonnenbrücke und mehrere Uebergänge über den Bach und die zahlreichen Gräben, welche dieses Feld durchschneiden, hergestellt werden. Diese Arbeiten wurden durch die Sappeur-Kompanie mit hergeschafftem Material auf das schleunigste hergestellt, verzögerten jedoch etwas die allgemeine Aufstellung.

Das Ostkorps rückte nun wieder über die Brücke, die Brigaden ordneten sich nach ihrer Reihenfolge und nach viertägigem Kampfe durften Freund und Feind sich wieder traulich begrüßen.

Für die Truppe fand die Distribution von einem Schoppen Wein per Mann statt, der nach der gethanen Arbeit und bei der nach dem verschwundenen Nebel eingetretenen Hitze männlich wohl that.

Die Distribution nahm wohl ziemlich Zeit in Anspruch, aber auch bei den besten Anordnungen braucht es Zeit, um 8000 Mann abzufertigen, besonders wenn die Truppenoffiziere den Kommissariats-Offizieren nicht nur behülflich sind, sondern im Gegenteil noch störend denselben entgegen wirken. Und wer leidet unter diesem nur zu oft vorkommenden, durch bloßen Unverstand erzeugten Verhältniß, als der Soldat? Dem füllen nachträgliche, einfältige Zeitungsartikel den Bauch nicht.

Die Anordnung für Verpflegung der Truppen ist nicht allein die Sache des Kommissariats, sondern die Truppenoffiziere sollen sich mehr um ihre Leute bekümmern, als es im Allgemeinen geschieht; allein zuerst denkt man an sich, dann noch einmal an sich und dann endlich an seine Untergebenen, sich vorbehaltend über die höheren Anordnungen zu schimpfen. So hatten an diesem Morgen drei Kompanien eines Bataillons des Ostkorps, weil sie auf Vorposten gewesen, keine Morgensuppe erhalten und blieben daher den ganzen Tag ohne Verpflegung. An wem nun die Schuld? Gewiß nicht am Kommissariat, denn es wurde gefaßt und abgekocht; auch nicht an dem Kommandanten des Ostkorps, denn seine Dispositionen waren Tags vorher so ausgegeben gewesen, daß alle Corps vor Beginn des Manövers die Morgensuppe genießen konnten; sondern dem Bataillonskommandanten allein fällt die Schuld anheim, daß er nicht zu gehöriger Zeit für Ablösung gesorgt hat, damit seine Mannschaft noch vor Beginn der Manöver abessen könne.

Für den Stab und die Gäste, die sich etwas zahlreicher als sonst im Gefolge eingefunden hatten, war zwar auf das Einfachste, jedoch auf das Freundlichste gesorgt; einige Tische waren hergeschafft worden und jedem ein Brod und eine Wurst verabreicht, nebst dem nöthigen Quantum Wein, um den Durst zu löschen. Der Wein war von der gleichen

Sorte (Kloster Rheinauer), von welcher der Truppe ausgetheilt wurde; eine vorzügliche Qualität.

Nachdem endlich von allen Seiten die Nachricht eingelaufen, daß die Fassungen beendigt seien, begann die Aufstellung sämtlicher Truppen in drei Treffen.

Die Infanterie und Schützen brigadenweise, in Halbbataillonsmassen zweitreffend, dann als drittes Treffen die Artillerie, Kavallerie und Ambulancen.

Das Armeekorps bot in dieser Aufstellung einen Anblick dar, der für jedes schweizerische Soldatenherz erhebend wirken mußte. Alle dem Vaterland und dem Einzelnen auferlegten Opfer für unsere Armee sind denn doch nicht vergebens. Wir besitzen eine Armee, gut bewaffnet, gut ausgerüstet, manövrireif und schlagfertig; fahren wir fort in der seit fünfzehn Jahren eingeschlagenen Bahn zu arbeiten, so wird diese Armee achtunggebietend genug sein, um uns unsere Unabhängigkeit, unsere Neutralität zu sichern; aber stillgestanden darf nicht werden, jeder Stillstand wäre ein Rückschritt.

(Fortsetzung folgt.)

### Alpenbahnen.

(Von einem schweiz. Generalstabsoffizier.)

(Schluß.)

Uns scheint, man möchte unsere Armee nach erlittenen Unfällen à tout prix den Vereinigten Schweizerbahnen zu lieben ins Gebirg nach Graubünden spiedieren. Um dieses zu können, braucht man ja nicht erst den Lukmanier zu bauen, bis Chur existirt ja die Bahn schon längst und nur ein geringer Theil dieses Kantons wird von der Bergbahn berührt, es drängt sich einem beinahe der Gedanke auf, es handle sich hier beim Schreiben dieser Broschüre um andere als um militärische Interessen.

Wir nun möchten unsere Armee nach erhaltenen Unfällen nicht im Gebirg, sondern vorwärts dem Gebirg in ein Reduit führen, von wo aus es leicht ist nach drei Seiten vorzubrechen; dafür haben wir als das passendste die Stellung der Reusflinie vorgeschlagen. Die Reusübergänge sind durch Brückenköpfe zu decken und überall von unserm überhöhten rechten Ufer durch gezogene Geschüze beschützt. Für Offensivstöße kann sich die Truppe gedeckt hinter den Brückenköpfen sammeln und in genügender Zahl vorbrechen. Raum zum Unterbringen großer Truppenmassen findet sich genügend vor, Lebensmittel-Magazine &c. sind hier ebenfalls leicht zu erstellen; die Lebensmittel selbst wird uns die Gotthardbahn bringen. Der Feind kann nirgends auf der ganzen Linie ungesiehen die so nothwendigen Vor-